

Wie steht es um mein Fundament?

Das Fundament ist der Teil des Gebäudes, der meist nicht zu sehen ist und doch enorme Auswirkungen hat – auch bei Menschen, Gemeinden oder geistlichen Werken.

Wenn am Fundament etwas nicht stimmt, kann es vielleicht längere Zeit verborgen bleiben und plötzlich kommt der Crash. Davon sind auch Leiter und große Dienste nicht ausgenommen.

Es bewegt mich tief, wenn bei einem respektierten geistlichen Leiter bekannt wird, dass über Jahre im Verborgenen gravierendes Fehlverhalten vorlag. Das ist so schmerzlich, gerade auch für die Betroffenen! Ganz plötzlich kann dann Vieles wie ein Kartenhaus einstürzen, was über Jahre mit viel Hingabe aufgebaut wurde.

Das sollte in uns ein gutes Maß an Gottesfurcht bewirken (nicht Fingerzeigen!). Außerdem kann es uns dazu dienen, einen genaueren Blick auf uns selbst, unsere Familien und unsere Gemeinden und Werke zu werfen. Wie sieht da das Fundament aus?

Es kann sein, dass jemand einen großen Dienst aufbaut, weil er tief in seinem Inneren etwas beweisen muss aufgrund von fehlender Annahme oder Vaterliebe. Jemand anderes baut aus inneren Ängsten heraus ein System von Kontrolle auf. Solche Fundamente sind auf Dauer nicht tragfähig.

Und dann ist da der ganze Bereich von sexueller Unreinheit, Süchten und das Streben nach Macht, Geld und Ehre. Man denkt vielleicht, es merkt ja keiner oder es ist nicht so schlimm. Teil-

weise werden dann große Anstrengungen unternommen, dies im Verborgenen zu halten und den positiven Schein zu wahren.

Wir können uns das nicht (mehr) leisten. Gott ermutigt uns, unser Fundament in Ordnung zu bringen und diese Dinge freiwillig durch das Blut Jesu wirklich auszuräumen – nicht irgendwann, sondern ohne Verzug.

Für uns alle gibt es nur die eine Quelle wahren Lebens und die ist Gott selbst. Lassen wir uns nicht entmutigen und werden wir nicht müde, immer wieder Gott zu suchen und von ihm zu trinken.

Ein Punkt, der dem Beheben von Fehlern im Fundament im Weg steht, ist der Mangel an echten Freundschaften im Leib Jesu. Wir tun Dienste zusammen, aber die Beziehungen sind leider viel zu oft zweckorientiert. Wie es mir wirklich tief im Inneren geht, kann ich oder will ich dann nicht mit anderen teilen. Wir brauchen Freundschaften, wo ein safe place wächst und wir einander ganz real beistehen und helfen.

Auch biblische Ältestenschaft ist da ein enormer Gewinn für Gemeinden und Werke. Wenn wir Verantwortung wirklich gemeinsam tragen, einander in unserer Verschiedenartigkeit ergänzen und miteinander transparent und echt sind, haben wir eine wesentlich größere Chance, Fehler im Fundament entdecken und beheben zu können.

Mögen wir alle in der Liebe Gottes, Transparenz und Gottesfurcht wachsen und die nötigen Schritte für unsere Fundamente angehen.

Liebe Segensgrüße, Martin Bauer